

LYRix

Lyrik *plus* **X**

Ideen für den Unterricht
zum Gedicht
von Alisha Stöcklin

Januar 2020
lyrix-Wettbewerbsthema
„flee, you fools“

Der Bundeswettbewerb lyrix wird ausgerichtet von lyrix e.V. Die Unterrichtsmaterialien werden im Rahmen des lyrix-Projektes zur kostenfreien Nutzung zur Verfügung gestellt

Autorin
Chris Möller

Bildnachweis
Skin, 2017 © Camille Blatrix
Alisha Stöcklin © Alessandro Frigerio

Weitere Informationen

lyrix e.V.
c/o Deutschlandradio
Raderberggürtel 40
50968 Köln

bundeswettbewerb-lyrix.de
facebook.de/lyrix.wettbewerb
instagram.com/lyrix.wettbewerb

Kontakt lyrix
Carolin Kramer
Geschäftsführung
carolin.kramer@bw-lyrix.de

Katja Eder
Geschäftsführung
katja.eder@bw-lyrix.de

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Alisha Stöcklin

getunnelt

unzonen gehobener täler durchstossige
divertikel versäumen barsichtigkeit
schwind ende gelände brüstung
trauerflor in weiss und weisser
greif ein stielstarkes streckgesicht
aber dann zieh den zylinder, mr. pink
hülse wie flügel gespannt federn zu feuern

das auge zuckt
es geht vorbei

seine haut darf netze werfen:
flee, you fools

Vorbemerkungen

Das Gedicht von Alisha Stöcklin ist so vielschichtig wie kurz. Es besteht aus Lagen von unterschiedlichen Lesarten und offenen Fragen und eignet sich darum besonders, um anhand seiner Analyse im Unterricht über die Offenheit von Lyrik-Interpretationen zu sprechen. Denn gerade Lyrik-Analysen stehen oft unter einem Generalverdacht bei Schüler*innen, sie seien Willkür oder subjektiv. Die Fehlannahme der einen *richtigen* Lesart, die man aus einem Gedicht herausdestillieren kann, führt oft zu Frustrationen und Missverständnissen. Das vorliegende Gedicht eignet sich besonders, um dieses Spannungsfeld der *falschen* und *richtigen* Interpretation zu entladen und komplexere Lesarten zu erklären, die sich textimmanent begründen lassen.

Einstieg

Das Gedicht soll zum Einstieg von ausgewählten Schüler*innen laut vorgetragen werden – ohne an dieser Stelle schon zu benennen, dass unterschiedliche Lesarten das Thema dieser Unterrichtseinheit sein werden, funktioniert diese Übung bereits wie ein kleiner Teaser. Verschiedene Schüler*innen werden das Gedicht anders vortragen, andere Akzente setzen und an anderen Stellen ins Stocken geraten. Individuelle Unterschiede beim Vorlesen eines Textes – gerade eines lyrischen – sind selbstverständlich, hier bieten sie aber ein Sprungbrett, um tiefer in die Analyse des Textes einzusteigen. Im Anschluss sollen diejenigen Schüler*innen, die nicht laut vorgetragen haben, die Versionen der Mitschüler*innen vergleichen.

Wo waren Unterschiede?
Welche Pause, welchen gelesenen Zeilenumbruch hättet ihr auch gesetzt?
Was fühlte sich organischer, fließender an?
Warum?

Bei der Frage nach dem warum soll es dabei keinesfalls um die darstellerischen Fähigkeiten der Vortragenden gehen, stattdessen sucht diese Frage nach strukturellen Verbindungen im Text, die hier eventuell erstmal nur als loses Gefühl formuliert werden, später aber von der Tiefenanalyse aufgegriffen werden können. Die Eindrücke der Schüler*innen werden gesamt

und in den nächsten Übungen weitergedacht, sortiert und fixiert. In diesen wird es darum gehen, diesen Eindruck zu unterstützen und die Ebenen des Textes zu identifizieren und diskutieren.

Die Ebenen I – Inhalt

Was, würdet ihr sagen, war der inhaltliche Fokus in der Version von Schüler*in eins? Zwei? Drei? Usw.
--

Welche Wortfelder und Verbindungen könnt ihr identifizieren?
--

Mögliche Antworten:

Trauer, Zauberei, Höhlen, Höhe, Elemente, Landschaft, Farben, Medizin

Da der Text auch mit einigen Wortneuschöpfungen arbeitet, stellt sich die Frage, wo diese einzuordnen sind. Werden sie assoziativ einsortiert oder bilden sie eine Sonderkategorie – in jedem Fall sollten sie nicht aus dem Fokus geraten, da sie für eine Schreibübung spannend werden können.

Die Ebenen II – Form

Neben dem bloßen Sammeln der Begriffe, lohnt sich eine tiefergehende grammatische Betrachtung des Textes, um seine vielen Schichten zu durchschauen. Dabei empfiehlt sich ein Vorgehen angelehnt an die Valenz-Grammatik. In dieser werden Abhängigkeiten und Verbindungen in Sätzen vom Verb her analysiert, das zum Beispiel Aufschluss darüber gibt, wer handelt (Agens) und wie viele Objekte diese Handlung benötigt.

(Selbstverständlich gelten für einen lyrischen Text nicht die gleichen Regeln wie für einen grammatikalisch vollständigen Satz, trotzdem lassen sich Teile dieser Analyse-Strategie in diesem Fall nutzbar machen.)

Welche grammatikalische Form haben die Verben?
--

Auf was beziehen sie sich?

Lässt sich ihr Agens eindeutig bestimmen?

Versäumen

3. Person Plural.

Agens: grammatikalisch passt die ganze Phrase

„unzonen gehobener täler durchstossige divertikel“. Nicht eindeutig bestimmbar ist, ob unzonen gehobener täler und durchstoige divertikel zwei eigenständige grammatische Einheiten oder ein Einschub, der – eigentlich mit Komma abgetrennt – eine Attributierung darstellt. Zugehörige Objekte: Wen oder was? Barsichtigkeit

greif

Imperativ. Singular. Adressat: Mr. Pink.
Zugehörige Objekte: Wen oder was? Ein stielstarkes streckgesicht

zieh

Imperativ. Singular. Adressat: Mr. Pink
Zugehörige Objekte: Wen oder was? Den Zylinder.
zu feuern

Infinitiv.

Vermutlich stilistische Auslassung von „hülse wie flügel gespannt um federn zu feuern.“

zuckt

3 Person singular.

Agens: das Auge

darf

3 Person singular.

Agens: seine Haut

flee

Imperativ. Singular. Adressat: Fools

Welche anderen formellen Auf- fälligkeiten und Stilmittel enthält das Gedicht?

Gegensatzpaare, Paradoxien

„gehobene täler“ ist ein Oxymoron, das zwei unterschiedliche Attribute einem Ding zuschreibt. Ein Tal ist per Definition eine Senke, was also ist ein gehobenes Tal?

Kursivierung

Innerhalb des Wortes „schwind“ ist der Bestandteil „wind“ kursiv gesetzt und dadurch quasi ein weiteres Wort-Teil des Gedichts. Durch die typografische Fokussierung auf einzelne semantische Einheiten eines Wortes, offenbart dieses seine Zusammensetzung und das Gedicht ist wieder um eine Bedeutungsnuance reicher.

... und noch eine Ebene: Referenzen-Recherche

In Stocklins Gedicht gibt es viele Anspielungen, denen man folgen kann, von denen an dieser Stelle nur einige exemplarisch benannt und anschließend gedeutet werden können.

Wer ist Mr. Pink?

Falls die Schüler*innen nicht ohnehin schon die Andeutung verstehen, reicht schon eine kleine Online-Recherche um dieser Spur zu folgen. Mr. Pink ist eine Figur aus dem Film Reservoir Dogs von Quentin Tarantino – und dort eine der ikonografischsten. Der Film von Tarantino und seine Figuren sind fest in der Popkultur verankert. Er handelt von einer Gruppe Kriminelle, die einen Raubüberfall verübt, alle tragen Farben als Decknamen. Ein strukturell komplexer Film, in Rückblenden erzählt und selbst voller Verweise. Eine nähere Betrachtung dieser Machart und Handlung kann ein spannender Filter für die Analyse des Gedichtes werden.

Flee, you fools

Diese Zeile können vermutlich höchstens die eingefleischtesten Fans ohne Recherche als Zitat erkennen. Gibt man den Ausspruch jedoch in eine Suchmaschine ein, verweisen die ersten Treffer eindeutig auf die Verfilmung von „Herr der Ringe“. Nach einem Kampf in einer Höhle ruft der Magier Gandalf, an einem Abgrund hängend, seinen Gefährten diesen Satz zu und will ihnen damit zu verstehen geben, dass er verloren ist, dass sie nicht dumm genug sein sollen, zu versuchen, ihn zu retten und stattdessen flüchten sollen.

Idee zum Weiterarbeiten: Filme und Lyrik

Für erfahrene Klassen ließe sich die Besprechung des Gedichtes im Unterricht auch mit einer Einheit zur Filmanalyse verbinden. Die Höhlen-Szene aus Herr der Ringe oder ausgewählte Sequenzen aus dem Tarantino Streifen können interpretiert und die Ergebnisse auf das Gedicht zurückbezogen werden.

Schlussfolgerungen: Getunnelt

Was bedeutet das eigentlich, wenn man jemanden tunnelt?

Der Ausdruck kommt eigentlich aus dem Fußball und beschreibt, wenn ein Spieler einen Gegner ausspielt, in dem er den Ball durch dessen Beine schießt.

Wofür könnte diese Wendung im Rahmen des Gedichts stehen?

Schaut man zurück auf das Themencluster vom Anfang, passt der Begriff zu mehreren Wortfeldern:

Er kann mit dem Ort, mit der beschriebenen Landschaft in Verbindung stehen. Da ist von Brüstungen und durchstoßenen Tälern die Rede. Ein getunnelter Ort. Eine Höhle.

Außerdem: Tunnel sind Fluchinstrumente. Sei es zum Beispiel, um im Geheimen aus einem Gefängnis oder gleich aus einem ganzen Staat zu entkommen oder sei es als Grenztunnel, an dessen Ende man Asyl erhofft.

Der Tunnel könnte auch eine Antwort auf das Oxymoron sein. Der Innenraum einer Höhle als gehobenes Tal, als durchgestoßen.

Divertikel sind in der Medizin definiert als Ausstülpungen der Darmwand – auch eine Bewegung, die etwas, das eigentlich unterirdisch, unter der Haut, liegt, nach außen wendet. Auch ein gehobenes Tal. Eine weitere Bedeutung bekommt der Titel durch das enttarnte Herr der Ringe Zitat. Die berühmte Szene, in der Gandalf der Zauberer beim Kampf mit einem Flammenmonster in einen Abgrund fällt, spielt in einer Höhle, die sich nur mit Magie öffnen lässt, und die auf den ersten Blick sicherer als der über ihr liegende gefährliche Bergpass erschien.

Im Kontext des Films Reservoir Dogs kann „tunneln“ auch mit austricksen, verdecken assoziiert werden. Zentrale Handlung des Films ist, dass die Kriminellen in ihrer eigenen Runde einen Maulwurf vermuten – wortwörtlich also einen Spitzel, der sich Tunnel gräbt, um im Verborgenen zu agieren. Die Tatsache, dass Mr. Pink hier in diesem Text aufgefordert wird, seinen Zylinder zu ziehen, bringt ihn in die Nähe des Assoziationsraums Zauberei.

Und nicht zuletzt: „tunneln“ als strategisches austricksen, Leser überraschen, den Weg durch ein Schlupfloch nehmen. In dieser Lesart ist „tunneln“

die lyrische Strategie der Autorin selbst. Dazu passen auch die oben beobachteten anderen Stilentscheidungen – die Kursivierung und das Oxymoron: bedeutungserweiternde Zauberei.

Idee zum Weiterarbeiten: Die Kunst von Camille Blatrix



Einen anderen Zugang zu Stöcklins Gedicht eröffnet der Vergleich mit den Kunstwerken des Französischen Künstlers Camille Blatrix. In einem Text zu seinem Kunstwerk „Skin“ heißt es, seine Werke „[...] suggerieren eine nicht nachvollziehbare Funktionalität.“ Strukturell haben sie also einiges mit Stöcklins Umgang mit Sprache zu tun. Seht ihr Ähnlichkeiten im Vorgehen des Künstlers und der Lyrikerin?

„Skin“ und „getunnelt“, beide Kunstwerke schrammen auf eine ganz besondere Art an der Realität vorbei. Sie benutzen Bausteine von Dingen, die es bereits gibt und machen daraus etwas Diffuses, das

sich immer wieder neu der konkreten Greifbarkeit entzieht. Darum können Werke und Werkbeschreibungen im Unterricht sowohl Interpretationshilfe als auch als Inspiraton für eigene Textproduktionen dienen.

Lesarten-Baum

Nachdem man mit Zusatzinformationen und Verbindungen die Deutungsebenen des Gedichtes immer weiter vergrößert hat (anstatt sie auf die eine „richtige“ zusammenzudampfen), kann zum Ende der Unterrichtseinheit der Text erneut gelesen werden. Wort für Wort. Und was hier am Beispiel von „getunnelt“ im Detail gemacht, lässt sich dann auf alle Phrasen und Bilder anwenden. Der weiße Trauerflor erscheint in einem anderen Licht, wenn man weiß, dass Gandalf später im Film als „Der Weiße“ zurückkehrt. Andererseits gibt es zum Beispiel aber auch in Reservoir Dogs nicht nur einen Mr. Pink, sondern auch einen Mr. White – und so weiter und so weiter. Am Ende dieser gemeinsamen Besprechung kann jede*r Schüler*in wie in einem Psychotest oder analog zu einem Stammbaum seine*ihre ganz eigene Lesart aufzeichnen (Nach dem Prinzip: wenn ich zum Beispiel für die „Gandalf-Lesart“ entscheide, dann deute ich „brüstung“ als Abgrund, über den er fällt, usw.).

Das Ergebnis zeigt nicht nur, dass der Text auf verschiedene Arten seziert werden kann, sondern auch, dass all diese Lesarten auf (visuell) nachvollziehbaren Verknüpfungen beruhen und nicht bloß persönlich gefärbte Interpretation oder – schlimmer noch – Willkür sind.

Im Rahmen dieser abschließenden Betrachtung kann man sich auch nochmal den Fragen widmen:

An wen richten sich die Imperative?
Wer sind die „Fools“, die adressiert werden?
Um wen wird getrauert?
Was ist vorgefallen?
Krankheit?
Flucht?
Gibt es Trost?

Die eine Antwort wird es nicht geben, aber nach all dieser Vorarbeit können die Schüler*innen begründete Vermutungen in den Raum stellen und gemeinsam diskutieren.

Anregungen für Schreibaufgaben

Filmzitate

Auffällig in dem Text sind die Anspielungen auf Filme. Filme können für das eigene Schreiben Assoziationsräume und Referenzen sein. Die Rückbindung an sie, eröffnet für jedes weitere gewählte Wort innerhalb desselben Textes eine ganz neue, zweite Deutungsebene.

Eine Übung, die diese Fähigkeit verständlich macht und probiert, ist es, die Schüler*innen fremde, im Unterricht besprochene oder eigene ältere Texte minimal zu verändern. Durch eine einzelne Streichung und/oder Ersetzung soll deutlich Bezug auf einen Film genommen werden, der den Ausgangstext in einem komplett neuen Licht dastehen lässt. Das kann, wie bei Stöcklin, durch das Erwähnen einer Figur oder durch ein berühmtes Zitat geschehen. Eine weitere Option ist, ein eigenes Gedicht rund um ein Filmzitat zu schreiben. Dabei ist den Schüler*innen selbst überlassen, wie viele andere Themen sie zusätzlich mit einander verweben oder ob sie anders als Stöcklin arbeiten.

Sich „echte“ Wörter ausdenken

Barsichtigkeit, was ist das? Auch wenn Google keine Antwort bereithält, lassen sich solche Wortneuschöpfungen lesen, weil sie aus bekannten Bestandteilen bestehen. Solche Begriffe können auch von den Schüler*innen „gebastelt“ werden. Der mögliche Aufbau von deutschen Komposita muss dazu klar sein oder besprochen werden, danach ist der Kreativität keine Grenze gesetzt und die Schüler*innen können im anschließenden Klassengespräch die Begriffe der Mitschüler*innen interpretieren.

Suggestierte Funktionalitäten

Da sich die Kunstwerke von Camille Blatrix mit den Gesetzen von Logik oder Physik nicht richtig fassen lassen, könnte gerade Lyrik eine treffendere Beschreibungform sein. Die Schüler*innen sollen in eigenen kurzen Texten das Kunstwerk „Skin“ beschreiben, versuchen, es in Worte zu fassen – zum Beispiel einen lyrischen Werkzettel erstellen, der im Museum neben dem Werk angebracht werden könnte. Die Übung zu den Wortneuschöpfung kann hierfür eine gute Vorarbeit sein.

Vita



Alisha Stöcklin (*1990 in Arlesheim) hat in Basel Philosophie und Deutsche Literaturwissenschaft studiert. Zurzeit arbeitet sie am Zentrum für die Theorie und Geschichte des Bildes (eikones) an einem Dissertationsprojekt zur Bildlichkeit in der Gegenwartslyrik. 2012 rief sie den Tag der Poesie wieder ins Leben und führt die Veranstaltung seitdem jährlich durch. 2014 hat sie das Basler Poesietelefon nach rund 30 Jahren reaktiviert. Seit 2016 betreut sie bei der GGG Förderstelle für junge Kulturprojekte (Kultur-Kick) die Sparte Literatur.

lyrix ist der Bundeswettbewerb für junge Lyrik. Jeden Monat können Jugendliche von 10 bis 20 Jahren online ihre Texte einreichen. Inspiration für das eigene Schreiben bieten zeitgenössische Lyriker und ihre Gedichte. Gekürt werden monatlich 6 Gewinner*innen und auf die 12 besten dieser Nachwuchsautor*innen wartet wiederum: eine Reise nach Berlin!

Mit Schüler*innen die Lust an zeitgenössischer Lyrik und eigenem Sprachspiel entdecken! Zu jedem Monatsthema stellt lyrix Ideen für den Unterricht zum kostenlosen Download bereit: Einstimmung und Kennenlernen des Gedichts, Anregungen zur kreativen Umsetzung, Hintergrundinfos und Gedichtanalyse.